

Rede: Michelle Cailler

Friedensdemo in Bern auf dem Bundesplatz – 08.03.2023

Ich habe mich sehr gefreut, dass ihr trotz des grauen und nassen Wetters gekommen seid, denn Ihr seid heute die Helden.

Wenn es ein Wort gibt, das abgenutzt, müde und überstrapaziert ist, dann ist es das Wort Frieden, «lass mich in Ruhe, lass uns Frieden machen, lass uns Calum rauchen und vom Frieden gebe ich dir einen Friedenskuss.» Das Konzept der Strafe ist letztendlich nur ein Feuer, ein Waffenstillstand, ein Raum der Ruhe, ein Moment der Stille, der eine Sekunde oder 100 Jahre dauern kann, während der Klang eines unaufhörlichen Tumults ertönt, denn das Herz eines Mannes und einer Frau ist so beschaffen, dass es immer mit sich selbst und seiner inneren Welt hadert. Das Herz der Männer und Frauen ist das Herz der Nationen. Was für ein heikles Gleichgewicht, um gleichzeitig die Waffen zu strecken und seine Souveränität zu behalten und diese ruhige Minute des Friedens voll auszukosten, bevor man wieder in den Alltag zurückkehrt. Es ist dieser relative Zustand der Ruhe, den wir Frieden nennen, der langweilig und flach ist, der uns an eine Haltung fesselt, indem er uns in einer Art Misstrauen gegenüber der Zukunft verschließt, ist es nicht das, was wir in diesem Moment tun? Aber wie lange wird es dauern, bis wir Frieden haben, wenn man sagt, dass man den Krieg vorbereiten muss und dass die Vermeidung von Krieg Frieden voraussetzt? Es besteht kein Zweifel daran, dass der Erwerb solcher Waffenbestände, die nur zerstören und nichts schaffen können, nicht der einzige und vor allem nicht der wirksamste Weg ist, um den Frieden zu sichern. Es muss festgestellt werden, dass der Aufbau solcher Waffenbestände nur zu ihrem Gebrauch und damit zur Anwendung von Gewalt der Zerstörung und des blutigen Chaos führen kann.

Die Schweiz unter dem Deckmantel ihrer proklamierten, aber tausendfach missachteten Neutralität ist da keine Ausnahme, und wenn sie sich nur schwer davon abhalten lässt, diesem Aufruf zur Mitregentschaft nachzugeben, dann deshalb, weil sie weder den Frieden noch unsere Pseudoneutralität für sich beanspruchen könnte, also welche Rolle kann die Schweiz spielen? Die Schweiz, die sich seit jeher als Vermittlerin erwiesen hat, die ihre guten Dienste anbietet, hat in dieser Tragödie, die gleichzeitig so nah und so fern ist und die jeden Tag Menschen tötet, egal auf welcher Seite der Grenze sie leben, diese Menschen, die so viele Eltern, Brüder, Schwestern und Kinder sind, in dieser Eskalation des Krieges eine Rolle gespielt. Die Schweiz, die sich für die Lösung von Konflikten einsetzt, hat keine Stimme mehr, aber warum, weil sie der Europäischen Union untergeordnet ist, was ihren neutralen Status und ihre Souveränität zunichte macht, obwohl es eine Ehre für die Schweiz ist, eine so wichtige Aufgabe zu erfüllen, wie die des Friedens in ihrem Konzept der Freiheit und der Liebe.

Wie können wir Mittel und Wege finden, um das Schlimmste zu verhindern? Sicher nicht, indem wir militärisches Material verschenken, dann noch mehr Panzer und Kampfflugzeuge, sondern indem wir unermüdlich nach diesem Frieden streben. Stattdessen diskutiert der Bundesrat den Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag. Wir erwarten eine Erklärung in diesem zivilisatorischen Krieg zwischen zwei Hegemonien, denn darum geht es in diesem Konflikt, der sich auf europäischem Boden abspielt. Wir sind weit von einer Friedensforderung entfernt. Nicht nur, dass die westlichen Regierungen keinen Frieden

fordern, sie wollen auch keinen Frieden fordern. Frieden ist nicht das Gegenteil von Krieg. Frieden ist das Gegenteil von Angst. Frieden ist Zusammenarbeit. Leben ohne Angst

Frieden ist ein Zustand der Gelassenheit, der Harmonie, der Verbundenheit und der gemeinsamen universellen menschlichen Werte. Es ist eine Dynamik, die es uns ermöglicht, von einer Kultur der Gewalt zu einer Kultur des Friedens überzugehen, um harmonische, dauerhafte und von Menschlichkeit geprägte Beziehungen aufzubauen. Das Streben nach Frieden ist zwar nicht so aufregend wie das Streben nach Krieg, es langweilt oft viele, es findet nicht die erhoffte Unterstützung, aber es ist das einzige Ziel, das wir erreichen müssen, wir haben keine dringenderen Aufgaben, und ich schließe mit einem Zitat von Christian Bernard: "Bemühen wir uns um den Frieden auf diesem Planeten, denn schließlich atmen wir alle die gleiche Luft". Wir sollten immer für den Frieden zwischen den Nationen und in den Nationen für den Frieden zwischen den Wesen und in den Wesen arbeiten und wir sollten nie vergessen, dass der erste Frieden, den wir erlangen müssen, der Frieden der Seele ist, der tiefe Frieden und ich möchte Sie einladen, einige Sekunden innezuhalten und sich zu fragen, ob Sie in tiefem Frieden sind.

Wissensgeist.TV
Nicole Hammer